



**LEUPHANA**  
UNIVERSITÄT LÜNEBURG



## Umgang mit Erziehungskonflikten in der Schule (Sek. I)

Oldenburg, (Schleswig-Holstein) 28.3.2011

Prof. Dr. Kurt Czerwenka - [czerwenka@leuphana.de](mailto:czerwenka@leuphana.de) - Fon 04131.6771642



## Agenda

- 
- Schüler verstehen
  - Lernmotivation
  - Unterrichtsgestaltung
  - Individualisierung – neue Formen, Öffnung der Schule
-



## Agenda

- 
- Schüler verstehen
  - Lernmotivation
  - Unterrichtsgestaltung
  - Individualisierung – neue Formen, Öffnung
-



## Schüler verstehen

Schülerinnen und Schüler, die gegen etablierte Gesprächsregeln verstoßen.

- Dazwischenrufen beim Unterrichtsgespräch
- Plötzlich zu anderem Thema wechseln
- Unpassende Bemerkungen machen
- Mit dem Tischnachbarn laut sprechen
- Etwas laut zu einem Mitschüler rufen



## Schüler verstehen

Schülerinnen und Schüler, die ohne Grund den Platz verlassen.

- Rumlaufen
- Durch das Klassenzimmer toben
- Sich auf dem oder unter dem Tisch aufhalten
- Bei Freunden oder Kameraden vorbeigehen
- Unerlaubt die Toilette aufsuchen



## Schüler verstehen



Schülerinnen und Schüler, die ihre Aufmerksamkeit anderen Dingen (und nicht dem Unterricht) widmen.

- Träumen, Grübeln, aus dem Fenster sehen
- Sich mit anderen Dingen beschäftigen
- Zeichen von Langeweile zeigen
- Unlust oder fehlende Motivation signalisieren
- Ständig den Blick im Klassenzimmer oder aus dem Fenster schweifen lassen



Schüler verstehen



Schülerinnen und Schüler, die andere beleidigen, bedrohen, verächtlich machen oder psychisch bzw. physisch attackieren.

- Belästigen von Mitschülern
- Psychisch oder physisch beeinträchtigen
- Mobbing von Mitschülern
- Fäkalsprache verwenden oder Respektlosigkeiten (auch gegenüber der Lehrperson) zeigen
- Durch Karikaturen andere lächerlich machen



Schüler verstehen

## Verhaltensauffällige Schüler

- Unhöflichkeiten
- Regelverletzungen
- Nachlässigkeiten

### **Merkmale**

Elerntes Verhalten,

Häufig im Milieukontext erworben



Schüler verstehen

## Schüler mit Lernstörungen

- Lernhemmungen
- Lernbehinderungen
- Handycaps in unterschiedlichen Bereichen

### **Merkmale**

Genetisch oder hirnhysiologisch bedingt  
oder funktional bzw. didaktisch erworben



Schüler verstehen

## Schüler mit ADHS

- Unaufmerksamkeit
- Impulsivität
- Hyperaktivität

### **Merkmale**

Genetisch angelegt mit hirnphysiologischer Ausprägung

Durch Milieu mehr oder weniger beeinflusst



Schüler verstehen

## Emotional schwierige Schüler

- Ängste
- Minderwertigkeitsprobleme
- Aggressive oder antisoziale Impulse

### **Merkmale**

Psychogene oder soziogene Ursachen oder Traumata

Überforderung/ Unterforderung



Schüler verstehen

## Schüler mit sozialen oder Beziehungs-Störungen

- Misstrauen, Argwohn
- Fehlende Empathie
- Fehlende Einordnung
- Bindungslosigkeit

### **Merkmale**

Andere Kulturen oder Subkulturen (soziales Milieu)

Deprivation oder Verwahrlosung

Psychische Störungen



Schüler verstehen

## Begegnung: Irrtümer (oder Illusionen)

1. Es gibt nicht die eine wirksame Reaktion, die alles sofort bereinigt.





Schüler verstehen

## Begegnung: Irrtümer (oder Illusionen)

2. Es gibt nicht die einfache, geniale Lösung, die immer wieder aufs Neue wirksam wird.





Schüler verstehen

### Begegnung: Irrtümer (oder Illusionen)

3. Die Wirksamkeit einer pädagogischen Maßnahme ist nicht von der psychischen oder physischen Kraftanstrengung abhängig (Brüllen, auf den Tisch hauen, sich voll auf den „Übeltäter“ einlassen).

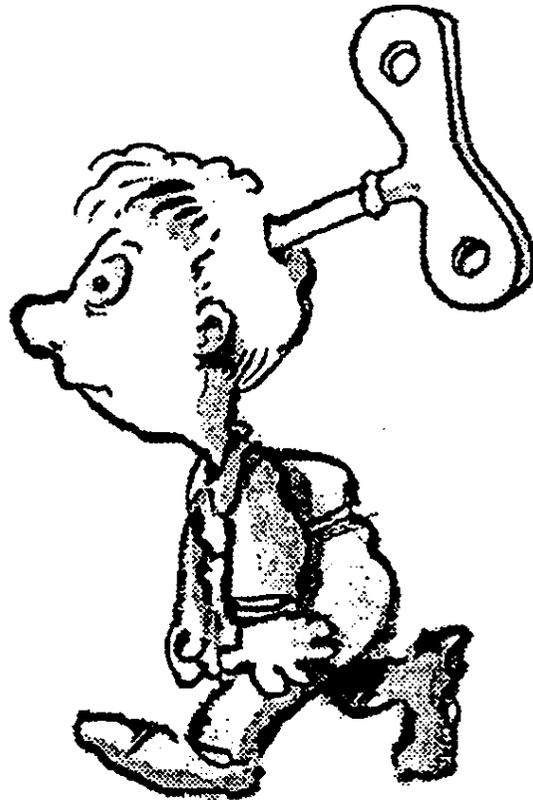




Schüler verstehen

## Begegnung: Irrtümer (oder Illusionen)

4. Erziehung ist beinahe das Gegenteil von Dressur: Das Tier unterwirft sich (außer der Katze), der Mensch muss sich selbst kontrollieren.



Im Grunde sind alle Kinder schwierig, weil sie selten genau das tun, was wir von ihnen erwarten.  
(Mehringer)



## Schüler verstehen

Der Umgang mit Störenfrieden erfordert ein gestuftes Vorgehen, das manchmal einen langen Atem braucht.

1. Einigung auf gemeinsame Regeln.

2. Professionelles Management

3. Pädagogische Maßnahmen

4. Aufbau sozial erwünschten Verhaltens

Fazit



Schüler verstehen

## 1. Einigung auf gemeinsame Regeln I

- 1.1 Klärung wechselseitiger Erwartungen
  - Aufbau einer erfolgreichen Feedback-Kultur mit den Schülern
- 1.2 Diskurs zur Einigung auf gemeinsame Regeln
  - „Runder Tisch“ oder Schülerabstimmung („Schülerparlament“)
- 1.3 Managen des Unterrichts und Durchsetzen der Regeln (ohne strukturelle Gewalt) durch effektives Klassenmanagement



Schüler verstehen

## 1. Einigung auf gemeinsame Regeln II

- 1.4 Übermitteln auf zwei Ebenen mit beiden Kommunikationskanälen (digital und analog)
- 1.5 Vermeidung von Eskalation durch professionelles Lehrerverhalten (Psychohygiene)
  - I. Ich muss die pädagogisch-psychologischen Fakten kennen.
  - II. Ich versuche durch möglichst konkrete und häufige Vorstellung erwarteter Konfliktsituationen eine Desensibilisierung herbeizuführen. Wenn ich dann noch in der Lage bin, mich bei der Vorstellung zu entspannen, gelingt es besser.
  - III. Ich versuche einige Reaktionsweisen für mich vor dem Spiegel zu üben.
  - IV. Ich spreche mit Freunden und Vertrauten entspannt darüber.
  - V. Ich plane bestimmte Verhaltensweisen bei meinen Unterrichtsvorbereitungen mit ein.
  - VI. Ich lerne, meine Reaktionen zu unterbrechen, durch einen kurzen Blick aus dem Fenster, durch einmal Schlucken vor dem Sprechen, durch eine angenehme (geläufige) Vorstellung, durch einen Blick auf ein angenehmes Bild, durch ein innerliches Stopp-Signal o.ä.
  - VII. Ich besuche einen Trainingskurs für Konfliktverhalten.



Schüler verstehen

## 2. Bedingungen und Maßnahmen I

- 2.1 Wertschätzung der Person; Ermutigung
- 2.2 Verstärkung des positiven Anschlussverhaltens (Gegenteil der Störungen)
- 2.3 Vertrag mit Punktevergabe (möglichst Einbeziehung der Eltern)
- 2.4 Ritualisierung und Gewöhnung



Schüler verstehen

## 2. Bedingungen und Maßnahmen II

### **Aversiv**

- 2.5 Klarer Hinweis auf Unterlassung
- 2.6 Frühzeitige Unterbrechung
- 2.7 Analoges Zeichen geben
- 2.8 Zurechtweisung des Verhaltens
- 2.9 Strafe (möglichst funktional)
- 2.10 Time-Out

### 3. Lehrerkonferenz - Ausschluss

#### **Nicht vergessen**

Mit Speck fängt man Mäuse!      &      Ohne Humor geht nichts!



Schüler verstehen

## 4. Aufbau sozialen Verhaltens I

- 4.1 Klarheit und Transparenz
- 4.2 Sensibilisierung für Zusammenhänge
- 4.3 Formulierung und Zielvereinbarung von erreichbaren Zielen
- 4.4 Schaffen der Lernbedingungen
- 4.5 Wiederholte gegenseitige Rückmeldung
- 4.6 Selbstkontrolle und Selbstkontrollbögen



Schüler verstehen

## Beispiel eines Selbstkontrollbogens

| Verhaltensweisen am             | Montag |  |  | Dienstag |  |  | Mittwoch |  |  | Donnerstag |  |  | Freitag |  |  |
|---------------------------------|--------|--|--|----------|--|--|----------|--|--|------------|--|--|---------|--|--|
|                                 |        |  |  |          |  |  |          |  |  |            |  |  |         |  |  |
| 1. Auf dem Platz sitzen bleiben |        |  |  |          |  |  |          |  |  |            |  |  |         |  |  |
| 2. Sich ruhig verhalten         |        |  |  |          |  |  |          |  |  |            |  |  |         |  |  |
| 3. Ordentlich arbeiten          |        |  |  |          |  |  |          |  |  |            |  |  |         |  |  |
| 4. Kameradschaft                |        |  |  |          |  |  |          |  |  |            |  |  |         |  |  |
| <b>Summe</b>                    |        |  |  |          |  |  |          |  |  |            |  |  |         |  |  |



Schüler verstehen

## 4. Aufbau sozialen Verhaltens II

4.7 Verstärkungs- und Selbstverstärkungsmöglichkeiten

4.8 Aufbau eines positiven Regelkreises in Eigenverantwortung



## Agenda

- 
- Schüler verstehen
  - Lernmotivation
  - Unterrichtsgestaltung
  - Individualisierung – neue Formen, Öffnung
-



## Motivationshilfen für Schüler

### 1. Beziehungen aufbauen

**„Wer mit mir einen Teller Suppe gegessen hat, tut mir nicht mehr weh.“  
Wertschätzung der Person, nicht des Verhaltens**





## **Kooperation und Transparenz**

### 2. Sinnstiftung durch persönliche Orientierung

**Bildungsweg finden  
Kompetenzen erschließen  
Beruf ins Auge fassen**





## Kooperation und Transparenz

### 3. Strukturierung des Ablaufs, der Zeit und der Ziele

#### „Was brauche ich als Nächstes?“





## Motivationshilfen für Schüler

### 4. Hilfen für persönliche Probleme und Konflikte

**„Erst wenn die Seele in Frieden ist, arbeitet der Kopf.“**





## Motivationshilfen für Schüler

### 5. Höhepunkte und Events schaffen

**Wettbewerbe, Aufführungen, Öffentlichkeitsauftritte, Organisation von Veranstaltungen**





## Motivationshilfen für Schüler

### 6. Risikobereitschaft steigern

#### Fehlermachttag





## Motivationshilfen für Schüler

### 6. Risikobereitschaft steigern

#### Experimentierfreude steigern





## Motivationshilfen für Schüler

### 6. Risikobereitschaft steigern

#### Neue Wege gehen





## Motivationshilfen für Schüler

### 6. Risikobereitschaft steigern

#### Neue Medien nutzen





## Motivationshilfen für Schüler

### 7. Erfolgsorientierter Unterricht

#### Differenzierte Aufgaben





## Motivationshilfen für Schüler

### 7. Erfolgsorientierter Unterricht

#### Selektive Anteile verstärken („die gesunde Seite des Apfels“)

#### Stellvertretende Verstärkung





## Motivationshilfen für Schüler

### 8. Spannender Unterricht

#### Interessante Unterrichtsgestaltung und persönlicher Bezug





## Agenda

- 
- Schüler verstehen
  - Lernmotivation
  - Unterrichtsgestaltung
  - Individualisierung – neue Formen, Öffnung der Schule
-



## Übertragung von Ergebnissen der Verhaltenspsychologie auf den Unterricht (Strategien zur Vermeidung von Störungen)

1. Bei der Unterrichtsvorbereitung
  - a) kleine, konkrete Teile
  - b) schülerorientierte Festlegung des Stoffes
  - c) Überlegungen zur Verhaltenserwartung
  
2. Voraussetzungen für den Unterricht
  - a) Kontrolle der Arbeitsplätze
  - b) erwartete Verhaltensweisen müssen geübt sein
  - c) Klarheit der Normen
  - d) nicht-verbale Kommunikation (Zeichen) vereinbaren
  
3. Bei Unterrichtsbeginn
  - a) klare Anweisungen (auch für Verhalten)
  - b) Überleitung zum Unterricht
  - c) Stimulierung nicht zu stark! (Überaktivität)



## Übertragung von Ergebnissen der Verhaltenspsychologie auf den Unterricht (Strategien zur Vermeidung von Störungen)

### 4. Verstärkungsbedingungen im Unterricht

- a) Erhöhung der Verstärkungsrate (Kleingruppen; Ergebnisvergleich; Frage nach Ergebnissen; „ungewöhnliche“ Antworten; selektive V. richtiger Teile)
- b) Innere und äußere Motivation schaffen!

### 5. Reaktionen bei Konflikten

- a) Vereinbarung neutraler Zeichen
- b) sachliches Verbot
- c) Warnung durch Zeichen
- d) Darstellung der eigenen Gefühlslage
- e) nicht „Austoben lassen“)

### 6. Nach dem Unterricht

- a) Rückmeldung über den Unterricht (auch über Verhalten und Gefühle)
- b) Suche nach dem funktionalen Zusammenhang von Schwierigkeiten
- c) Regelkreismodell des Verhaltens



## Klassenmanagement (Kounin 1976)

### 1. Allgegenwart und Überlappung

- Alles sehen und alles bemerken
- Gleichzeitig an verschiedenen Problemen arbeiten
- Sich selbst vervielfältigen können (Wahl u.a. 1997)

### 2. Flüssigkeit, Reibungslosigkeit, Bewegung im Unterricht

Reibungsloser, schwungvoller Unterricht (Wahl u.a. 1997)

### 3. Gruppenaktivierung/ Überprüfung

Gruppenfokus

Klare Aufgaben für alle

### 4. Abwechslung

Verschiedene Unterrichtsmethoden

Einstreuen verschiedener Übungsphasen

### 5. Vorheriges Festlegen von Regeln und Unterrichten auf zwei Ebenen

(Czerwenka u.a. 2002)



## Agenda

- 
- Schüler verstehen
  - Lernmotivation
  - Unterrichtsgestaltung
  - Individualisierung – neue Formen, Öffnung der Schule
-



## Individualisierung

### 1. Schulen in sozialen Brennpunkten

- schwache Deutschkenntnisse
- Migrationshintergrund
- Implementierung von Nachmittagsangeboten
- Eigenverantwortlichkeit
- Besondere Schulprogramme für Ganztagschulen
- Anwerbung von Sponsoren und Mentorenprogrammen



Individualisierung

## 2. Interne Kooperation

- Teamarbeit
- Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrenden
  - ✓ aufgabenorientiert
  - ✓ Problembewältigung



## Individualisierung

### 3. Individuell angepasste Fördermaßnahmen

- fachliche und unterrichtliche
- außerfachliche Angebote (z. B. Trainings)
- Konzentration auf Kernfächer
- Förderung in Kleingruppen
- Einzelförderung bei Rückständen
  - ✓ für leistungsstarke Schüler
  - ✓ bei besonderen Begabungen
  - ✓ (u. a. „intelligente Aufgaben“)



Individualisierung

#### **4. Interne Evaluation anhand von Daten und Informationen**

- zur Lern- und Leistungsentwicklung
- zur Passung von Fördermaßnahmen
- kontinuierliche Verbesserung
- schulische Qualitätsentwicklung



Individualisierung

## **5. Förderung der Ausbildungs- und Berufsfähigkeit**

- Informationen und Beratung zur Berufsfindung
- Anbahnung von Praktika
- Beratung der Eltern



## Individualisierung

### **6. Intensive Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern (Betriebe, Mitarbeiter von freien Trägern, weiterführende Schulen, Bundesagentur für Arbeit)**

- Unterstützungsnetzwerke für „schulmüde“ Schüler
- Öffnung nach Außen als Entwicklungschance
- Orientierung an schulischen Vergleichsarbeiten
- Austausch mit abnehmenden Einrichtungen
- Verfolgung des weiteren Bildungsweges der Schüler/innen



Individualisierung

## **7. Teilnahme an Wettbewerben und Modellversuchen**

Organisation von Aufführungen und Veranstaltungen mit Öffentlichkeit  
(Kunstaussstellungen, Musik/Theater-Aufführungen, Podiums-  
diskussionen, Befragung von Politikern u. ä.)



Individualisierung

## 8. Einbezug externer Helfer

- Mentoring-Programme und Patenschaften
- Leselernhelfer, auch Migrantenbetreuung
- Elternkooperationen im Unterricht oder am Nachmittag
- Schulsozialarbeit und Studierendenprogramme
- Umschulungsmaßnahmen von „Sozialberuflern“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.